



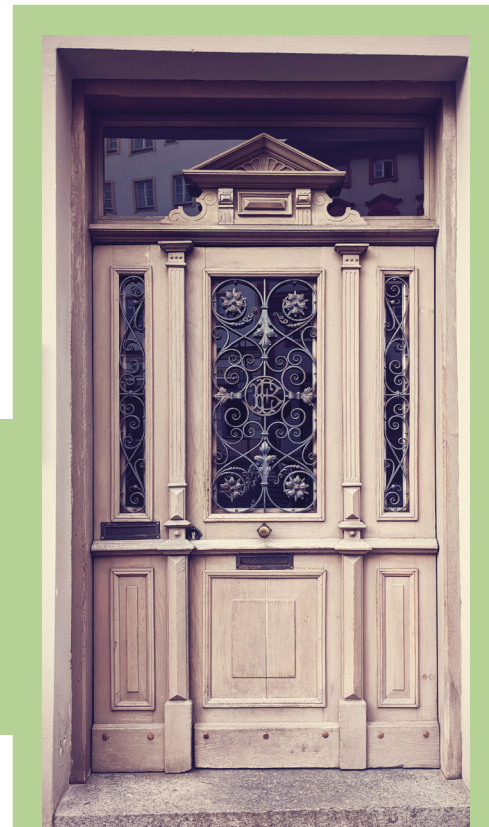
KATHOLISCHE UNIVERSITÄT  
EICHSTÄTT-INGOLSTADT



**Zentrum Flucht und Migration**  
Eichstätt-Ingolstadt

# Jahresbericht 2025

Zentrum Flucht und Migration





# Inhalt

<b>Mission Statement .....</b>	<b>4</b>
<b>2025 im Zentrum Flucht und Migration .....</b>	<b>6</b>
<b>Forschung .....</b>	<b>8</b>
Forschungsprofil und Forschungsbereiche am ZFM.....	10
Forschungsprojekte .....	14
Forschungsförderung.....	28
<b>Wissenstransfer &amp; Vernetzung .....</b>	<b>30</b>
<b>Vorträge, Workshops und Diskussionsbeiträge .....</b>	<b>45</b>
<b>Bildungsangebote .....</b>	<b>50</b>
<b>Publikationen .....</b>	<b>55</b>
<b>Pressestimmen (Auswahl) .....</b>	<b>57</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>58</b>

## Mission Statement

Das Zentrum Flucht und Migration (ZFM) wurde 2016/2017 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt gegründet. Es hat sich in kurzer Zeit als interdisziplinäre Einrichtung für Forschung und Bildung etabliert. Das ZFM wirkt durch seine Forschungen im Kontext von Flucht- und Migrationsprozessen nachhaltig an der Gestaltung einer pluralen und demokratischen Gesellschaft mit.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften forschen am ZFM kooperativ zu Themen wie Zivilgesellschaft, Teilhabe, Rassismus, Bildung, mediale Öffentlichkeiten und Grenzverhältnisse in modernen Gesellschaften. In Form von Expertisen, Bildungsangeboten und Vorträgen werden unsere Forschungsbefunde über die Scientific Community hinaus auch Politik und Zivilgesellschaft zugänglich gemacht.

## Forschungsfelder des ZFM

Bildung

(Im)Mobilität & Lager

Medien, Meinungen & Öffentlichkeiten

Teilhabe, Solidarität & Zivilgesellschaft

Vergangenheiten, Rassismus & Erinnerungen

Das ZFM gestaltet aktiv den fachlichen Austausch mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und den Dialog mit lokalen wie überregionalen Akteurinnen sowie Akteuren der Zivilgesellschaft und Politik.

Unsere Bildungsangebote umfassen sowohl Workshops als auch Vorträge und Gesprächsreihen. Mit dem Masterstudiengang „Flucht, Migration, Gesellschaft“, der am ZFM konzeptionell entwickelt wurde, existiert eine enge Kooperation.

## Ziele des ZFM

Verbindung von Theorieentwicklung, empirischer Forschung und Praxistransfer

Entwicklung interdisziplinärer Forschungsk Kooperationen in der Flucht- und Migrationsforschung

Konzeption von Bildungsangeboten für das Handlungsfeld Flucht und Migration

Aktive Gestaltung des Dialogs zwischen Zivilgesellschaft und Wissenschaft

## 2025 im Zentrum Flucht und Migration

Liebe Leserinnen und Leser,

wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr 2025 am Zentrum Flucht und Migration zurück.

Wir haben 2025 eine Vielzahl an Aktivitäten initiiert und uns an wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Foren aktiv beteiligt, um wissenschaftsbasiert über Migration und Flucht zu informieren. Unser Jahresbericht gibt Einblick in unsere Initiativen.

Unter dem Motto: „Das ZFM lädt ein – Perspektiven der Flucht- und Migrationsforschung“ haben wir im Juli bei unserer hybriden Tagesveranstaltung, die viele Studierende, Forschende sowie Bürgerinnen und Bürger aus der Region aufsuchten, die Gelegenheit gegeben, über die Arbeit des ZFM zu informieren und ins Gespräch zu kommen. Die Beiträge reichten vom Thema Kirchenasyl über einen „Gallery Walk“, in dem ZFM-Forschungsprojekte präsentiert wurden, bis hin zur Forschung zur Erinnerung an NS-Zwangsarbeit im ländlichen Bayern. Die durchweg positive Resonanz auf das Veranstaltungsformat zeigte, wie groß das Interesse an wissenschaftlich fundierter und zugleich zugänglicher und sachlicher Auseinandersetzung mit Flucht und Migration ist.

Mit Sorge beobachten wir am ZFM die politische Debatte um Migration, die fast ausschließlich Migration als Prob-

lem rahmt und insbesondere restriktive Maßnahmen statt Teilhabe in den Mittelpunkt politischer Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten stellt. Entscheidungen in der Migrationspolitik sollten sich an grundlegenden wissenschaftlichen Erkenntnissen und internationalen menschen- und völkerrechtlichen Verpflichtungen orientieren. Populistische Diskurse bedrohen demokratische Errungenschaften. Wie fragil demokratische Strukturen sein können, zeigt sich auch im internationalen Kontext, etwa im Hinblick auf die politischen Entwicklungen in den USA.

Unsere Online-Gesprächsreihe „In Gesellschaft“ stand im Wintersemester deshalb unter dem Motto „Rechts neben uns? Antidemokratische Entwicklungen erfassen“. Die vier Veranstaltungen wurden von über 500 Personen besucht; viele Studierende, aber auch Interessierte aus Forschung und Praxis haben daran teilgenommen und die Chance ergriffen mit Expertinnen und Experten zu sprechen. Die Vortragsreihe knüpfte an vorangegangene Formate an. Die Vorträge fragten sowohl nach den Dynamiken, die rechte Strömungen stärkten und stärken, als auch nach Handlungsmöglichkeiten von Gegenwehr bis hin zur Erinnerung an rechtsmotivierte Gewalttaten. Besonders beleuchtet wurden Aspekte von Geschlecht und Sozialisation.

Das ZFM setzt sich für eine demokratische und vielfältige Gesellschaft ein. Wissenschaft trägt eine besondere Verantwortung faktenbasiert zur gesellschaftlichen Verständigung beizutragen und Räume für differenzierte Perspektiven zu eröffnen. Hetze gegen Menschen mit Migrationsgeschichte sowie die Verbreitung von Fehlinformationen gefährden den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das friedliche Miteinander.

In unseren Forschungen sind aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen Thema. Der am Lehrstuhl Flucht- und Migrationsforschung angesiedelte Forschungsverbund zu den Chancen auf Teilhabe von jungen Geduldeten in Ausbildung und am Arbeitsmarkt, der von der Mercator-Stiftung gefördert wurde, veröffentlichte seine Forschungsbefunde in einer Studie, die sich mit prekären Wegen von jungen Menschen in Duldung in Ausbildung und Arbeit befasst. In unserem Forschungsverbund „EZRA – Rassismus und Antisemitismus erinnern“ haben wir im Laufe des Jahres mit zivilgesellschaftlich Engagierten in World Cafés gemeinsam Bildungsmaterialien für die Erinnerungsarbeit entwickelt.

Gratulationen! Es gab einiges zu feiern. Wir konnten Benedict Bazyar-Gudrich, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Flucht- und Migrationsforschung und Lea Gelardi, wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZFM, zu ihren Dissertationen und Disputationen beglückwünschen, die erfolgreich abgeschlossen wurden.

Prof. Liane Rothenberger, unsere langjährige Stiftungsprofessorin, hat einen Ruf an die Otto-Friedrich-Universität in Bamberg erhalten. Wir danken und gratulieren ihr von ganzem Herzen. Sie hat viele Jahre das ZFM mit ihren Initiativen, ihrem freundlichen Wesen und ihrem klugen Humor bereichert.

Das ZFM wird 2026 weiter kritisch Stellung beziehen und Interessierten eine Plattform für Diskussionen bieten. Im Juli 2026 veranstalten wir zum zweiten Mal unser Format „Das ZFM lädt ein“ unter dem Motto „Rechten Dynamiken begegnen, Demokratie verteidigen“.

Wir wünschen allen eine inspirierende Lektüre dieses Jahresberichts.

Eichstätt, im Mai 2026

*Karin Jocherschel*



**Forschung**



## Forschungsprofil und Forschungsbereiche am ZFM

Das Zentrum Flucht und Migration analysiert in seinen Forschungen Migrations- und Fluchtphänomene aus unterschiedlichen Perspektiven. Wir befassen uns mit Solidarität, Mitgliedschaft (citizenship) und Abwehr im Kontext konfliktiver Aushandlungen um Zugehörigkeit in Migrationsgesellschaften. Migrationsanlässe, -motive und -hindernisse haben sich im Zuge globaler Entwicklungen vervielfältigt. Die global ungleiche Verteilung von sozialen, politischen und ökonomischen Rechten ist sowohl Ursache als auch Folge soziopolitischer Grenzziehungen.

Das Zentrum Flucht und Migration untersucht in seinen Forschungen Spannungsfelder zwischen Teilhabe und Abwehr. Unsere Forschungsprojekte widmen sich z.B. zivilgesellschaftlicher Solidarität im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements, Kämpfen im Kirchenasyl oder dem Arbeitsmarktzugang von Flüchtenden. Unser Augenmerk gilt ebenso Fragen nach den Lebensbedingungen von Geflüchteten in Lagern, Meinungsbildungsprozessen in (medialen) Öffentlichkeiten, der Konstruktion von Vergangenheiten und Erinnerungen im Kontext von Bildungsprozessen in der Migrationsgesellschaft sowie der Entstehung und Verbreitung von Rassismen.

In den vergangenen Jahren ist eine Reihe an Studien entstanden, die sich nach folgenden thematischen Schwerpunkten ordnen lassen:

- Bildung
- (Im)Mobilität und Lager
- Medien, Meinungen und Öffentlichkeiten
- Teilhabe, Solidarität und Zivilgesellschaft
- Vergangenheiten, Rassismus und Erinnerungen

## BILDUNG

Bildung wird verstanden als die transformative, aktive und selbsttätige Auseinandersetzung von Subjekten mit der Welt. Bildung als Selbstbildung wird dann angestoßen, wenn bestehende Selbst- und Weltverhältnisse aufgrund (u.a. migrationsbedingter) Krisen- und Fremdheitserfahrungen infrage gestellt werden.

Im Forschungsschwerpunkt Bildung befasst sich das ZFM in theoretischen und empirischen Forschungen mit Fragen nach der Gestalt sowie dem Gelingen von Bildung(-prozessen) im Kontext migrationsgesellschaftlicher (Macht-)Verhältnisse. Projekte in diesem Forschungsbereich widmen sich z.B. der Untersuchung von Holocaust Education in der Migrationsgesellschaft, Bildungsangeboten und -prozessen in Unterkünften für Flüchtende oder dem Zusammenhang von Migration, Sexualität und Geschlecht in sexueller Bildungsarbeit für Geflüchtete. Der Forschungsbereich umfasst Studien an der Schnittstelle von kritischer Migrations- und Fluchtforschung, Bildungs- und Erziehungswissenschaft sowie (Bildungs-)Soziologie.

## (IM)MOBILITÄT & LAGER

Lager sind ‚Werkzeuge‘ migrationspolitischer Regierungspraktiken, da sie Ordnung und Regulation herstellen. Weltweit existieren Lager, in denen Menschen freiwillig oder unfreiwillig untergebracht sind. Lager sind soziale Orte am Rande der Gesellschaft und für Untergebrachte mit eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten verbunden. Gleichzeitig sind Menschen nie nur bloße Objekte von Regierungs- und Kontrollpolitiken, sondern sie verfügen auch unter restriktiven Bedingungen über Gestaltungsspielräume und Agency.

In diesem Forschungsbereich finden sich Arbeiten, die Migrationsbewegungen mobilitätstheoretisch untersuchen. Diese Perspektive fokussiert neben räumlichen Bewegungen auch soziale Mobilität und analysiert die Kräfteverhältnisse und Praktiken, die Menschen mobilisieren. Dabei gehen wir im Kontext der Lagerforschung von einer Dialektik von Mobilität und Immobilität sowie von Mobilisierung und Immobilisierung aus. So lässt sich nachvollziehen, wie das europäische Migrationsregime einerseits Mobilität fördert (z.B. jene der qualifizierten Arbeitsmigration) und andererseits zu verhindern versucht (z.B. Asylmigration). Mit dem Spannungsverhältnis zwischen Kontrolle und Gestaltungsmacht beschäftigen sich die Projekte in diesem Forschungsbereich.

## **MEDIEN, MEINUNGEN & ÖFFENTLICHKEITEN**

Medien sind machtvolle Gestalterinnen öffentlicher Kommunikation. Expertinnen und Experten aus Journalismus und Kommunikation im Bereich Politik und Zivilgesellschaft prägen in digital vernetzten Öffentlichkeiten nachhaltig gesellschaftliche Diskurse und damit Meinungsbildungsprozesse, unter anderem zu Flucht und Migration.

Der Forschungsbereich Medien, Meinungen und Öffentlichkeiten steht für Projekte an der Schnittstelle von Flucht- und Migrationsforschung, Kommunikationswissenschaft und (Medien-)Ethik. Er beschäftigt sich mit den Ursachen, der Gestalt und den Folgen von pluralisierenden und polarisierenden Kommunikationsprozessen in einer digitalen Migrationsgesellschaft. Projekte mit diesem Schwerpunkt widmen sich unter anderem Fragen der medialen Repräsentation, Teilhabe aber auch Diskriminierung von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung. Sie richten ihr Augenmerk auf die journalistische Verantwortung in öffentlichen Aushandlungsprozessen sowie auf die Rolle der Mediennutzung für die Entstehung und den Wandel solidarischer wie rassistischer Haltungen in der Aufnahmegesellschaft.

## **TEILHABE, SOLIDARITÄT & ZIVILGESELLSCHAFT**

Flucht und Migration sind gesellschaftspolitische Konfliktfelder. Fragen von Aufnahme, Schutz, Teilhabe und Zugehörigkeit sind stetigen Aushandlungsprozessen unterworfen. Flucht- und Migrationsbewegungen stoßen sowohl auf Abwehrhaltungen in der Bevölkerung als auch auf Solidarität und Unterstützung.

In unseren Forschungen analysieren wir insbesondere die Rolle der Zivilgesellschaft jenseits rechtlich verfasseter staatlicher Institutionen und marktwirtschaftlicher Aktivitäten. Als Sphäre des bürgerschaftlichen Engagements fungiert sie einerseits idealerweise als kritisches Korrektiv und hat demokratiebildende Funktionen. Im Zuge wohlfahrtsstaatlicher Transformationen büßt sie jedoch andererseits ihre gesellschaftskritische Mittlerrolle zwischen privater Lebenswelt und institutionalisierter Sozialpolitik ein. Stattdessen droht bürgerschaftlichem Engagement sozialpolitisch eine Vereinnahmung von staatlicher Seite. Forschungen in diesem Feld befassen sich nicht nur mit der ambivalenten Rolle der Zivilgesellschaft z.B. im Engagement für geflüchtete Menschen in Kommunen, sondern fragen nach den Voraussetzungen gelingender Solidarität und Teilhabe in konfliktiven Handlungsfeldern wie z.B. dem Kirchenasyl oder der Rolle zivilgesellschaftlicher Initiativen in der Erinnerungspolitik.

## **VERGANGENHEITEN, RASSISMUS & ERINNERUNGEN**

Erinnerungen sind soziale Praxen, die individuell oder kollektiv konstruiert und durch Interaktion und Kommunikation sozialer Gruppen hervorgebracht werden. Sie sind produktiven und performativen (Neu-)Aushandlungen unterworfen. Sie unterliegen sozialem Wandel und ihre Sichtbarkeit ist von der Handlungs- und Definitionsmacht sozialer Gruppen sowie (deren) Ressourcen abhängig. Vergangenheiten und Erinnerungen werden in den Forschungen des ZFM geschichtlich-historisch begriffen und aus soziologischer, erziehungs- und bildungswissenschaftlicher sowie rassismustheoretischer Perspektive untersucht.

Der Forschungsbereich fragt danach, wie in der Migrationsgesellschaft erinnert wird. Analysiert werden in Vergangenheiten und Erinnerungen eingeschriebene Machtverhältnisse. Forschungsprojekte in diesem Schwerpunkt blicken beispielsweise auf historisch-politische (Erwachsenen-)Bildung zu Nationalsozialismus und Holocaust, die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Initiativen für lokale Erinnerungspolitiken, Prozesse der Konstruktion und Tradierung von (Familien-)Narrativen und Erzählungen sowie auf die Eichstätter Lokalgeschichte zum ehemaligen Displaced Persons Camp in Eichstätt.

# Forschungsprojekte

## Holocaust Education in der Migrationsgesellschaft

Erkundungen der Bildungslandschaft zu den Themen Holocaust, Nationalsozialismus und Antisemitismus für Erwachsene

#Vergangenheiten, Rassismus & Erinnerungen #Bildung

### **Methode**

Dokumentenanalyse,  
Inhaltsanalyse

### **Zielgruppe**

Einrichtungen der  
historisch-politischen  
(Erwachsenen-)  
Bildung

### **Laufzeit**

03/2022-08/2025

### **Finanzierung**

Eigenmittel

### **Projektart**

ZFM-Projekt

Aufgrund ihres hohen identitätsstiftenden Potenzials ist die Auseinandersetzung mit Geschichte(n) und Vergangenheit(en) nicht nur hochinteressant, sondern bisweilen auch hoch konfliktiv. Die Beschäftigung mit dem Holocaust und der nationalsozialistischen Vergangenheit – bspw. auch in Verbindung mit der kolonialen Vergangenheit – sowie mit den damit verbundenen Ideologien der Ungleichwertigkeit führt unweigerlich zur Frage nach deren Relevanz für das Heute. Im Kontext moderner Migrationsgesellschaften sind Vergegenwärtigungs- und Erinnerungspraktiken fortwährend mit Aus- und Verhandlungen zwischen vielfältigen Mehr- und Minderheiten konfrontiert. Die empirische Realität einer pluralen Gesellschaft geht Hand in Hand mit pluralen und (trans-)

nationalen Erinnerungen. Auseinandersetzungen zu heterogenem Erinnern beeinflussen nicht nur die Praktiken des Erinnern selbst, sondern auch die pädagogische Geschichtsvermittlung.

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der pädagogischen Vermittlung von Holocaust und Nationalsozialismus – also Holocaust Education – für erwachsene Adressatinnen und Adressaten in der Migrationsgesellschaft. Es erkundet das Feld andragogischer Bildungsangebote und analysiert, inwiefern (Erwachsenen-)Bildungseinrichtungen der Pluralität von Geschichte(n), Vergangenheit(en) und Narrativen ihrer Adressatinnen und Adressaten im Kontext moderner Migrationen als gesellschaftliche Normalität Rechnung tragen. Das Forschungsprojekt fragt,

*„Es ist immer aufregend, wenn man die Befunde jahrelanger Forschung präsentieren kann. Es zeigt sich, dass die Erwachsenenbildungseinrichtungen hoch relevante Akteure in der Erinnerungslandschaft sind. Durch ihre Angebote zu den Themen Holocaust, Nationalsozialismus und Antisemitismus tragen sie wesentlich zu einer historisch-politischen Bildung mit dem Ziel der Demokratiestärkung bei. Außerdem leisten sie einen enormen Beitrag zu einer mehrperspektivischen Weitergabe von Geschichte(n) und Vergangenheit(en).“*



Projektverantwortliche: Elisabeth Lang

wie historisch-politische Bildung zu Holocaust und Nationalsozialismus aus Perspektive der Bildungseinrichtungen gestaltet ist.

Das Projekt bedient sich eines qualitativen Forschungsdesigns und nutzt die Erhebungsmethode der Dokumentenanalyse, um anschließend inhaltsanalytisch auszuwerten. Grundlage der Studie sind die Angebote der systematisch ausgewählten Erwachsenenbildungseinrichtungen, die zum einen in der Datenbank „Erinnerungsorte“ der Bundeszentrale für politische Bildung gelistet sind und zum anderen spezifischen und vorab definierten Auswahl- und Analysekriterien entsprechen.

Die im August 2025 in der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft veröffentlichten Ergebnisse zeigen, dass sich die erwachsenenpädagogische Holocaust Education vielfältig gestaltet, so z. B. sowohl im Hinblick auf ihre methodische und didaktische Gestaltung als auch thematische Schwerpunktsetzung. Weiter wurde deutlich, dass die Bildungseinrichtungen die Förderung demokratischer Verhältnisse und die Anerkennung von Vielfalt zu ihren Zielen machen. Schließlich verweisen die Ergebnisse auf eine Benennung und damit Relevanzsetzung von Pluralität und globaler Verwobenheit von Geschichte(n), wenngleich in überschaubaren Dimensionen.



# Kirchenasyl gewähren

## Über ein voraussetzungsvolles Aufnahmeverfahren

### #Teilhabe, Solidarität & Zivilgesellschaft

#### **Methode**

insbesondere episodische Interviews

#### **Zielgruppe**

Engagierte im Kirchenasyl

#### **Laufzeit**

2021-2025

#### **Finanzierung**

Eigenmittel

#### **Projektart**

ZFM-Projekt /  
Dissertation

Kirchenasyl ist nicht (mehr) staats- oder kirchenrechtlich verankert, dennoch besteht seit 2015 die sog. ‚Vereinbarung‘, die aus einem Treffen zwischen Vertretern der evangelischen und katholischen Kirche und dem damaligen Präsidenten des BAMF entstanden ist und die umstrittene Praxis staatlich prinzipiell anerkennt. Neben dieser staatlichen Duldung führte die Vereinbarung zudem zu einer zunehmenden Formalisierung, was etwa das eigens dafür eingerichtete Verwaltungsverfahren beim BAMF, einzuhaltende Fristen sowie die sog. Härtefall dossiers zeigen, die die Aufnahmen von Kirchenasylfällen begründen sollen. Unklar bleibt allerdings, wie Engagierte mit den Verfahrensanforderungen umgehen und wie sich das Gewähren tatsächlich vollzieht. Bisher existierte noch keine Forschungsarbeit, die sich mit dem Gewähren

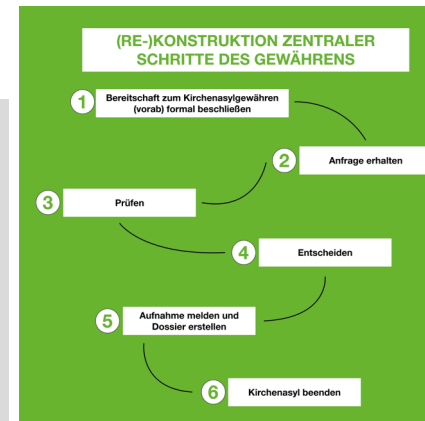
von Kirchenasyl auseinandersetzt und Auskunft darüber gibt, wie ein Kirchenasyl aufgenommen wird. An genau diesem Punkt setzt diese Forschungsarbeit an. Die zentrale Frage, die das Untersuchungsinteresse leitete, lautet: **Wie wird Kirchenasyl gewährt?** Ausgehend von einem soziologischen Forschungsinteresse, das von Beginn an den Blick auf die Engagierten richtete, schlossen sich daran u.a. folgende Fragen an: Wie läuft die Aufnahme eines Kirchenasyls ab? Wie wird die Aufnahme in ein Kirchenasyl entschieden? Wann wird es abgelehnt? Existieren Aufnahmebedingungen auf Seiten der Engagierten?

Um die Forschungsfragen zu untersuchen, orientierte sich das methodische Vorgehen an der Grounded Theory und der soziologischen Ethnografie. Neben episodischen Interviews



Projektverantwortliche: Lea Gelardi

„Das Kirchenasyl trifft vermehrt auf eine immer restriktiver werdende Asylpolitik. Durch mehr von Abschiebung bedrohte Personen wird es auch zu mehr Anfragen für die ohnehin schon begrenzten und umkämpften Kirchenasylplätze kommen, weshalb die Auswahl vermutlich noch selektiver erfolgen wird als bisher.“



mit ‚Gewährenden‘ aus Bayern, flossen u.a. auch Beobachtungsprotokolle von Veranstaltungen sowie Artefakte in die Analyse mit ein. Mithilfe der generierten Daten wurden sechs zentrale Gewährensschritte rekonstruiert (siehe Abb.), die den Aufnahmeprozess charakterisieren und analytische Einblicke in das Verfahren geben. Dabei können folgende zentrale Ergebnisse hervorgehoben werden:

1. Gewährende können als semiprofessionelle Asylverwalter:innen und Asylverwalter betrachtet werden, die für die Kategorisierung von Schutzberechtigten und Nicht-Schutzberechtigten auf professionelles Wissen zurückgreifen und im Rahmen ihrer Prüfung Entscheidungswissen generieren, das auch der Legitimierung ihrer Entscheidungen dient.

2. Gewährende lassen sich als machtvolle Grenzgestalterinnen und -gestalter im Migrationsregime fassen, die einerseits Grenzziehungen aufbrechen, gleichzeitig auch selbst Grenzen (re-)produzieren.
3. Gewährende sind ambivalent zivilgesellschaftlich Engagierte in Aushandlungen ‚des Politischen‘, in deren Vorgehen sich sowohl politisch-transformative als auch ‚antipolitische‘, nicht transformative Formen zeigen.

In diesem Jahr wurde die Dissertation abgegeben und erfolgreich verteidigt (siehe S. 27). Für das nächste Jahr ist die Veröffentlichung der Arbeit geplant.

## Diametrale Deutungen

Perspektiven diskursgestaltender Akteurinnen und Akteure auf die Islamdiskurse im postmigrantischen Deutschland

#Vergangenheiten, Rassismus & Erinnerungen #Medien, Meinungen & Öffentlichkeiten

### Methode

Deutungsmusteranalyse, qualitative Interviews

### Zielgruppe

Gestaltende Akteurinnen und Akteure der deutschen Islamdiskurse

### Laufzeit

08/2020-04/2025

### Finanzierung

Lehrstuhl für Flucht- und Migrationsforschung

Die postmigrantische Gesellschaft ist eine Aushandlungsgesellschaft, in der ‚neue‘ Akteurinnen und Akteure ihre Perspektiven zunehmend und öffentlichkeitswirksam in gesellschaftliche Debatten einspeisen. Dadurch werden mehrheitsgesellschaftliche Wahrnehmungsweisen irritiert, bestehende Machtasymmetrien kritisiert und etablierte Deutungshoheiten infrage gestellt. Die kontrovers geführten Debatten über Islam stellen einen zentralen Schauplatz dieser Aushandlungen dar.

Mit rund 5,5 Mio. Angehörigen bilden Musliminnen und Muslime die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Deutschland. Gleichzeitig bleiben Fragen nach der Kompatibilität von Islam mit sog. ‚westlichen Werten‘ Teil öffentlicher Debatten. Dass im Kontext dieser Debatten stereotype Islambilder verhandelt

werden, ist vielfach untersucht worden. Es besteht kaum Zweifel daran, dass ein vereinsseitiges Wissen über Islam konstituiert wird, das die Religion in einen Sinnzusammenhang mit Bedrohung, Gewalt und kultureller Fremdheit stellt.

In dem 2025 abgeschlossenen Forschungsprojekt wurde diese Wissensproduktion diskurstheoretisch gefasst und hegemonie- sowie rassismustheoretisch eingeordnet. Im Zentrum stand die Frage, wie jene Personen die öffentliche Wissensproduktion über Islam wahrnehmen, die sie (mit-)gestalten und diskursive Sprechpositionen einnehmen. Denn im Kontext postmigrantischer Transformationen ändern sich die Sprecherinnen und Sprecher und damit die Diskurse selbst. Damit stand sowohl eine neue Diskursituation als auch eine bisher wenig untersuchte



Zentralmoschee Köln

*„Seit geraumer Zeit ist die Idee einer polarisierten Gesellschaft fester Bestandteil öffentlicher Debatten. Obwohl die Annahme gesamtgesellschaftlicher Spaltung empirisch kaum haltbar ist, zeigen die Forschungsbefunde doch eine Polarisierung auf diskursiver Ebene. Im postmigrantischen Kontext zeigt sich dies an den bundesdeutschen Islamdiskursen, die von den Interviewten sehr unterschiedlich wahrgenommen werden und in denen gegensätzliche Deutungen um diskursive Hegemonie ringen.“*



Projektverantwortlicher: Benedict Bazyar-Gudrich

Zielgruppe im Zentrum des Erkenntnisinteresses.

Forschungsleitende Fragen waren u.a., wie die gesellschaftliche Auseinandersetzung zu Islam wahrgenommen wird, wie die Befragten die eigene Position beurteilen und ob sie Diskursverschiebungen im Kontext sich ändernder gesellschaftlicher Rahmendbedingungen thematisieren.

Diese Fragen wurden im Rahmen einer Deutungsmusteranalyse adressiert, an deren Ende eine Typologie der rekonstruierten Deutungen diskursgestaltender Akteurinnen und Akteure stand. Es wurden zwei sozial geteilte Deutungsmuster herausgearbeitet, die als divergierende Positionen innerhalb der Islamdiskurse verstanden werden können und einander diametral gegenüberstehen. Diese Deutungsmuster wurden als offensiv bzw. defensiv-hegemonial klassifiziert, wobei erstere bestehende Wissensord-

nungen herausfordern, während letztere sie zu verteidigen suchen. Einen zentralen Befund stellt die Einsicht dar, dass beide Muster einander ausdrücklich thematisieren. Dabei wird die eigene Position jeweils als eine oppositionelle und die gegensätzliche als eine dominante wahrgenommen. Alle befragten Personen sehen die von ihnen repräsentierte Diskursposition als widerständig gegenüber einer Meinungsmacht des ‚Mainstreams‘. Diese Meinungsmacht wird – je nach Deutungsmuster – entweder der Mehrheits- bzw. Dominanzgesellschaft oder einer ‚links-grünen‘ Medienelite zugeschrieben.

Die Studie ist abgeschlossen (siehe S. 26) und wird 2026 im transcript Verlag erscheinen.

## EZRA – Rassismus und Antisemitismus erinnern

Eine empirische Studie zur lokalen Erinnerungsarbeit zivilgesellschaftlicher Initiativen in den Aktivitätsfeldern Nationalsozialismus, Kolonialismus und postnationalsozialistische Gewalt

#Vergangenheiten, Rassismus & Erinnerungen #Bildung

Das Team des vom BMFTR geförderten Verbundprojekts „EZRA – Rassismus und Antisemitismus erinnern“ blickt auf drei erfolgreiche Projektjahre zurück. Vieles, was sich die Forschenden der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und Freien Universität Berlin vorgenommen haben, wurde bereits erreicht. Für das letzte Projektjahr sind Foren mit unseren Praxispartnerinnen und Praxispartnern und die Verschriftlichung der Forschungsbefunde geplant. Das Thema der Erinnerung ist unverändert von gesellschaftlicher Bedeutung: Debatten um Erinnerungsarbeit und -politiken werden höchst kontrovers geführt. In deren Mittelpunkt steht die Frage, an welche verschiedenen Formen von vergangener Gewalt wie erinnert wird und erinnert werden sollte. Sollten des Nationalsozialismus und der Shoah als Menschheitsverbrechen von einmaliger Bedeutung gedacht werden? Oder sollten sie zu anderen Verbrechen, insbesondere denen des europäischen Kolonialismus, in ein Verhältnis gesetzt und diese im öffentlichen

Gedenken deutlich stärker als bisher berücksichtigt werden? Und wie steht all das im Verhältnis zum Gedenken an rassistische und antisemitische Gewalt, die nach dem Nationalsozialismus begangen wurde? Analog zu diesen Debatten hat die Forschung zu Erinnerungsarbeit und -politiken in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen und widmet sich verschiedenen Aspekten. Lokale zivilgesellschaftliche Initiativen haben dabei bislang unzureichend Aufmerksamkeit gefunden. Jedoch haben diese die Gedenkpraxis in den letzten Jahrzehnten in erheblichem Maße mitgeprägt, indem sie Impulse setzten, die später Eingang in das öffentliche Bewusstsein und damit in das kulturelle Gedächtnis fanden.

Bei dieser Leerstelle setzt das Verbundprojekt an: Empirisch untersucht wird die Erinnerungsarbeit zivilgesellschaftlicher Initiativen, die im lokalen Raum in den Aktivitätsfeldern Nationalsozialismus, Kolonialismus und postnationalsozialistische Gewalt tätig sind.

*„Die empirischen Erkenntnisse zeigen eine enorme Heterogenität in den Erinnerungspraktiken der zivilgesellschaftlichen Initiativen. Nicht nur in Inhalt und Form, sondern auch in ihren erinnerungspolitischen Zielsetzungen weisen die Initiativen eine große Bandbreite auf. Diese vielfältigen Erinnerungspraktiken zu analysieren und systematisieren ist unser Ziel.“*



Projektleitung: Prof. Karin Scherschel



Projektmitarbeiterin: Elisabeth Lang



Projektmitarbeiterin: Dr. Angelika Laumer

Das Verbundprojekt verfolgt drei Ziele:

- Es kartographiert das Selbst- und Problemverständnis der Initiativen. Wie definieren sie Rassismus und Antisemitismus? Welche kollektiven Identitätskonstruktionen werden mobilisiert? Welches Konzept haben sie von Geschichte, Gesellschaft und öffentlichem Diskurs? Welche (Bildungs-)Ziele setzen sie?
- Es analysiert den Umgang der Initiativen mit den Spannungsfeldern, die in den oben beschriebenen öffentlichen Kontroversen diskutiert werden: Wie nehmen die Initiativen diese Spannungen wahr? Sind sie für ihre Arbeit relevant? Identifizieren sie sich mit einer Seite? Oder unterlaufen sie die Binarität des Diskurses in ihrer Praxis?
- Es systematisiert die sich aus den empirischen Befunden ergebenden Lernpotenziale für die Politische Bildung(-arbeit) und überführt sie in Formate für eine zu entwickelnde Online-Plattform.

Dafür wählte das Projekt 20 Initiativen aus, deren Praxis und Wissensbestände untersucht werden. Diese sollten ein möglichst breites Spektrum abdecken: Sie sollten sich über die drei Aktivitätsfelder Erinnerung an den Nationalsozialismus, Kolonialismus und postnationalsozialistische Gewalt verteilen. Die Auswahl sollte auch in weiteren Dimensionen die Diversität der Initiativen abbilden, genauer in Reichweite, Professionalisierungsgrad, Zusammensetzung (Mehrheitsgesellschaft/betroffene Minderheiten) und geographischer Lage (Stadt/Land, Ost/West).

KZ Buchenwald



Im dritten Projektjahr wurden folgende Schritte vollzogen:

- Das Team nahm Kontakt zu einer Vielzahl zivilgesellschaftlicher Initiativen auf. Es konnte die Feldphase im März 2025 erfolgreich abschließen und bis dahin 20 Gruppendiskussionen mit zivilgesellschaftlichen Engagierten durchführen. Die kriterienbasierte Auswahl erfolgte mit dem Ziel, eine möglichst breite und kontrastreiche Vielfalt von Initiativen einzubeziehen. Das Projektteam schloss im Jahr 2025 die Auswertung der Gruppendiskussionen ab.
- Heuristische Erkenntnisse zu den Forschungsfragen wurden im Rahmen von mehreren Interpretationswerkstätten formuliert und Analysen weiter vorangetrieben.
- Die Recherchen zu den Selbst- und Problemverständnissen der Initiativen mittels zugänglicher Dokumente wurden weitergeführt und die Interpretationen der darin zu findenden Selbstverständnisse mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgeweitet.



Kunstinstallation „Verschwindene Wand“

- Die Projektmitarbeitenden haben sich bei Tagungen, Workshops und ähnlichen Formaten mit anderen Forscherinnen und Forschern aus den Feldern der Rassismus- und Antisemitismusforschung sowie der Erinnerungsforschung vernetzt und erste Ergebnisse der Studie präsentiert.
- Gemeinsam mit Engagierten aus den beforschten zivilgesellschaftlichen Initiativen wurde im Format eines World Cafés ein Austauschtreffen im Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ) in Berlin organisiert. Dieses diente dazu, erste empirische Erkenntnisse zurückzuspielen und mit den Engagierten zu diskutieren.
- Aus der Zusammenarbeit mit den zivilgesellschaftlichen Aktivistinnen und Aktivisten hervorgehend, konnten erste didaktische und methodische Ideen erarbeitet werden, wie die Befunde in Bildungsmaterialien überführt werden können, um sie der Bildungspraxis mit unterschiedlichen adressierten Gruppen zur Verfügung zu stellen.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Forschung, Technologie  
und Raumfahrt

### **Methode**

Dokumentenanalyse,  
Gruppendiskussionen

### **Zielgruppe**

Akteurinnen und Akteure  
der politischen und historischen  
Bildung, zivilgesellschaftliche  
Initiativen

### **Laufzeit**

01/2023-12/2026

### **Kooperationspartner**

FU Berlin

### **Finanzierung**

BMFTR

### **Projektart**

Drittmittelprojekt



## Erste abgeschlossene Promotionen am ZFM und Lehrstuhl für Flucht- und Migrationsforschung

Benedict Bazyar-Gudrich und Lea Gelardi reichten ihre Arbeiten ein

#Teilhabe, Solidarität & Zivilgesellschaft

#Vergangenheiten, Rassismus & Erinnerungen #Medien, Meinungen & Öffentlichkeiten

2025 gab es am Lehrstuhl für Flucht- und Migrationsforschung und am ZFM Grund zum Feiern.

Benedict Bazyar-Gudrich reichte am 28.04.2025 seine Dissertation ein. Der vollständige Titel seiner Arbeit lautet: „Diametrale Deutungen – Perspektiven diskursgestaltender Akteur:innen auf die Islamdiskurse im postmigrantischen Deutschland“ (siehe S. 18/19).



Die Disputation wurde am 24.07.2025 abgehalten. Mitglieder der Prüfungskommission waren Prof. Karin Scherschel (Erstgutachterin), Prof. Joost van Loon (Zweitgutachter), Prof. Angela Treiber und Prof. Robert Schmidt.

Lea Gelardi übergab am 27.05.2025 ihren Dissertationstext mit dem Titel: „Kirchenasyl gewähren – Über ein voraussetzungsvolles Aufnahmeverfahren“ (siehe S. 16/17).

Die Disputation fand am 29.10.2025 statt. Die Prüfungskommission setzte sich zusammen aus: Prof. Karin Scherschel (Erstgutachterin), Prof. Robert Schmidt (Zweitgutachter), Prof. Angela Treiber und Prof. Liane Rothenberger.

In ihrer Arbeit widmete sie sich dem Gewähren von Kirchenasyl und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu einem Themenbereich, der bisher kaum soziologisch erforscht wurde.



Wir gratulieren beiden nochmals herzlich zu diesem großartigen Erfolg und blicken gespannt auf die Veröffentlichung ihrer Studien.

# Forschungsförderung

## Stiftungsprofessur für Medien und Öffentlichkeit mit Schwerpunkt Migration

#Medien, Meinungen & Öffentlichkeiten #Teilhabe, Solidarität & Zivilgesellschaft #Bildung

Die Professur für Medien und Öffentlichkeit mit Schwerpunkt Migration untersucht die Rolle der Medien im Spannungsfeld von (medialer) Kommunikation, Öffentlichkeit und Migration. Die Professur soll der Stärkung der interdisziplinären Flucht- und Migrationsforschung in der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät dienen. Sie kooperiert neben der Arbeit am Studiengang Journalistik mit dem Zentrum Flucht und Migration. Die Professur beteiligt sich an der Lehre in den Bachelor- und Masterstudiengängen der Journalistik sowie am Masterstudiengang „Flucht, Migration, Gesellschaft“.

Die Stiftungsprofessur ist mit Mitteln des ZFM und Spendenbeiträgen von Unternehmen und Behörden aus der Region eingerichtet worden. Anliegen der Professur ist es, neue Forschungsfelder im Bereich Medien, Öffentlichkeit und Migration zu erschließen. Dazu gehören u.a. der digitale Wandel von Öffentlichkeiten und die dort stattfindene Thematisierung von Migrationsfragen, die

Darstellung von Flucht und Migration in der öffentlichen Kommunikation sowie die Produktion und Nutzung von Medien durch Geflüchtete.

Die Stiftungsprofessur war auf fünf Jahre befristet angelegt. Prof. Rothenberger hat in diesem Jahr den Ruf auf den Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angenommen und ist seit 1. Oktober 2025 dort tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte und die Zusammenführung der Themen Migration und Medien wird sie auch dort weiterführen. Das Drittmittelprojekt „Mensch in Bewegung“ mit dem Teilprojekt „KI@Public“ wird fortgesetzt. Darin wurde in diesem Jahr ein YouTube-Format für Personen mit Migrationserfahrung entwickelt. Die Dreharbeiten fanden im Dezember in Eichstätt im Fernsehstudio der Journalistik statt. Im kommenden Jahr soll das Format von der Zielgruppe evaluiert werden.

*„Ich freue mich sehr, dass wir zwei Folgen unseres YouTube-Formats für Personen mit Migrationserfahrung abdrehen konnten. In ihnen erklären wir zielgruppengerecht das Thema KI. Hierin zeigt sich auch, wie wichtig es ist, dass sowohl Studierende des Masters Flucht, Migration, Gesellschaft als auch des Masters Journalistik an Bedarfserhebung und Formatentwicklung beteiligt waren. Im kommenden Jahr steht die Evaluation des Formats an.“*

Ehemalige Inhaberin der Stiftungsprofessur: Prof. Liane Rothenberger



Liane Rothenberger wirkte im März zwei Wochen lang als Senior Expert auf der „Spring School on Perceptions of Wealth Inequality“ in Bamberg. Sie betreute gemeinsam mit ihrem Kollegen Kevin Grieves, Associate Professor an der Whitworth University Spokane, eine Gruppe von vier internationalen Doktoranden.

Diese erarbeiteten den Forschungsstand zur medialen Darstellung von Migration und Reichtum(sungleichheit) und codierten über 700 Artikel aus historischen Zeitungen zwischen 1848 und 1914. Ein Journal-Artikel mit den Ergebnissen soll 2026 in der Zeitschrift „Historical Social Research“ erscheinen. Insgesamt standen neben Forschung und Lehre auch Transferaktivitäten während der Zeit der Stiftungsprofessur im Vordergrund. So brachte sich Liane Rothenberger aktiv in Podiumsdiskussionen ein und präsentierte Forschungsergebnisse auf Transferkonferenzen. Am 13. Juni 2025 war sie als Expertin in einer Sendung des Deutschlandfunks zu hören: „Migration und Kriminalität. Eine verzerrte Debatte“. Einen Social Virtual Reality Raum zum Thema „Flucht und Vertreibung“ präsentierte sie an der Veranstaltung „Das ZFM lädt ein“. Zudem gestaltete ihr Seminar „Medien und Öffentlichkeit“ einen Stand zum diesjährigen Diversity Day.



**Wissenstransfer &  
Vernetzung**



## Gesprächsreihe „In Gesellschaft“

Bereits Ende 2020 startete die Gesprächsreihe „In Gesellschaft“: Im Austausch mit namhaften Persönlichkeiten diskutiert das ZFM regelmäßig aktuelle Themen mit einer interessierten Öffentlichkeit und bringt sein wissenschaftliches Interesse zum Ausdruck, einen an Flucht und Migration orientierten, analytischen Blick in die Gesellschaft zu werfen. Im Wintersemester 2025/2026 wurden im Rahmen dieser Reihe Vorträge unter der Überschrift „Rechts neben uns? Antidemokratische Entwicklungen erfassen“ veranstaltet.

## Wintersemester 2025/2026: „Rechts neben uns? Antidemokratische Entwicklungen erfassen“

Rechtsextreme Strömungen haben sich konsolidiert. Meldungen über Gewalttaten, Skandale und Tabubrüche folgen aufeinander. Rechtsextreme Ideologien normalisieren sich in zahlreichen gesellschaftlichen Sphären, sei es in Klassenzimmern, Parlamenten oder Onlineforen. So fällt es schwer, die verschiedenen – schleichenden wie rasanten – antidemokratischen Entwicklungen zu erfassen und einheitlich zu verorten. Stehen sie nicht (mehr) Rechtsaußen, sondern sind sie bereits „Rechts neben uns“?

Die diesjährige Vortragsreihe knüpfte an vorangegangene Reihen wie „Bedrohungen von Rechten“ als auch an die Forschungsfelder des ZFM an. Gewidmet wird sich konkreten lokalen Gegebenheiten in Stadtgesellschaften. Die Vorträge fragten sowohl nach den Dynamiken, die rechte Strömungen stärkten und stärken, als auch nach Handlungsmöglichkeiten von Gegenwehr bis hin zur Erinnerung an rechtmotivierte Gewalttaten. Besonders beleuchtet wurden Aspekte von Geschlecht und Sozialisation.

Für die öffentliche Gesprächsreihe „In Gesellschaft“ konnten namhafte Vortragende gewonnen werden, die Einblick in ihre Wissensschätze über Rechtsextremismus und Autoritarismus geben und diese mit dem Publikum diskutieren. Moderiert wurden die Vorträge und die anschließende Fragerunde von Benedict Bazyar-Gudrich, Dr. Angelika Laumer, Marina Mayer und Prof. Karin Scherschel.

## „Rechts neben uns? Antidemokratische Entwicklungen erfassen“

*David Begrich*

*„Gewalt und Wahlerfolg. Rechtsextremismus in  
Magdeburg“*

*Prof. Gabriele Fischer*

*„Niemand wird vergessen‘ – Erinnern an Todesopfer  
rechter Gewalt als Praxis der Kritik an  
gesellschaftlichen Verhältnissen“*

*Prof. Heike Radvan*

*„Handlungsoptionen und Gegenwehr von  
Betroffenengruppen in einer Stadt mit  
extrem rechten Dominanzbestrebungen“*

*Prof. Birgit Sauer*

*„Autoritarisierung und Männlichkeit. Rechte Diskurse  
über Geschlecht“*



## 4. November

Zum Auftakt der Gesprächsreihe lieferte **David Begrich** einen fundierten Überblick über die Normalisierung rechtsextremer Positionen anhand der Erfolge der AfD, insbesondere in Ostdeutschland. Kenntnisreich zeichnete der Leiter der „Arbeitsstelle Rechtsextremismus“ des Mit-einander e.V. Magdeburg die Verschiebung der ideologischen Grundausrichtung der AfD von einer wirtschaftsliberalen zu einer völkisch-nationalistischen Partei nach. Den „Motor“ dieser Entwicklung verortete er in den neuen Bundesländern. Differenzierend betrachtete er die Heterogenität der AfD-Wahlklientel wie auch auf Emotionen abzielende Mobilisierungsstrategien. Spezifika ostdeutscher Mentalität lägen möglicherweise in tieferer Distanz zur Politik, einschließlich kirchlichen oder gewerkschaftlichen Engagements. Begrich hob hervor, dass die Normalisierung der AfD nicht losgelöst von vorbereitenden Rahmenbedingungen zu verstehen sei. Zur Diskussion stellte er u.a. die Fragen, weshalb die Wählenden offenbar jeden Radikalisierungsschritt der Partei mitzugehen bereit sind und ob die AfD nicht trotz, sondern wegen ihrer zunehmenden Radikalität gewählt wird.

## 19. November

**Prof. Heike Radvan** befasste sich mit „Handlungsoptionen und Gegenwehr von Betroffenengruppen in einer Stadt mit extrem rechten Dominanzbestrebungen“. Die Professorin für Rechtsextremismusforschung (Uni Tübingen) gewährte Einblicke in eine brandenburgische Lokalstudie, die sie gemeinsam mit Michael Raab durchgeführt hat. Wie behaupten sich Betroffenengruppen von rechter Gewalt gegen Einschüchterungen, Ausschlüsse und tätliche Angriffe? Im Einzelnen waren dies wohnungslose Personen, Angehörige migrantischer, jüdischer und LGBTQIA+-Communities, linkspolitisch Engagierte sowie Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Reaktionsweisen auf Bedrohungen wurden aus allen Befragtengruppen berichtet. „Man muss lernen, sich zu bewegen“ war eine zentrale Einsicht der Befragten. Theoretische Stützen bildeten das „Mehrebenenmodell“ Wilhelm Heitmeyers sowie das Konzept der „Dominanzkultur“ nach Birgit Rommelspacher. Radvan diagnostizierte Desinteresse, Entsolidarisierung oder Befürwortung rechter Gewalt durch weite Teile der Gesellschaft als „Teil des Problems“. Als gelingende Handlungsoption nannte sie beispielhaft die Etablierung von Aktionswochen um den CSD mittels Community Organizing. Solche Initiativen stärkten eine demokratische Alltagskultur. Radvans Fazit ist, dass Empowerment verschiedener Gruppen sich gegenseitig verstärken könne, jedoch ressourcenabhängig sei.

## 2. Dezember

**Prof. Gabriele Fischer** (Hochschule München) widmete sich dem Thema „Niemand wird vergessen‘ – Erinnern an Todesopfer rechter Gewalt als Praxis der Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen“. Im Zentrum des Vortrags stand die Frage, wie in Deutschland an Todesopfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt erinnert wird und welche gesellschaftlichen Dynamiken dabei sichtbar werden. Fischer verwies darauf, dass seit 1945 mindestens 300 Menschen aus entsprechenden Motiven getötet wurden, an die jedoch nur selten öffentlich erinnert wird. Anhand von Fallanalysen, insbesondere aus Bayern, zeigte die Referentin auf, wie Erinnerungspraktiken entstehen, welche Akteurinnen und Akteure daran beteiligt sind und welche Formen des „Nicht-Erinnerns“ existieren. Dabei nahm sie auch eine begriffliche Differenzierung zwischen Erinnern und Gedenken vor und diskutierte deren politische Implikationen. Ein zentraler Aspekt des Vortrags war die Analyse des kritischen Potenzials von Erinnerungsarbeit: Initiativen und zivilgesellschaftliches Engagement können nicht nur individuelle Schicksale sichtbar machen, sondern auch bestehende gesellschaftliche Machtverhältnisse hinterfragen und problematisieren. Der Vortrag machte deutlich, dass Erinnern nicht nur rückwärtsgewandt ist, sondern eine zentrale Rolle für die kritische Auseinandersetzung mit gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen spielt.

## 20. Januar

**Prof. Birgit Sauer** (Uni Wien) beschäftigte sich mit der tiefen Verflechtung von Geschlechterdiskursen und rechtsautoritärer Mobilisierung. Sie legte dar, dass der aktuelle Anti-Gender-Diskurs kein Randthema ist, sondern im Zentrum einer „metapolitischen“ Strategie zur Erlangung kultureller Hegemonie steht. Sie verortete diese Entwicklungen in den widersprüchlichen neoliberalen Transformationen der letzten 30 Jahre. Marktdominanz und der Abbau von Sozialstaatlichkeit hätten zu einer Prekarisierung geführt, während gleichzeitig die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt das traditionelle männliche Familienernährermodell erodieren ließ. Diese realen Verunsicherungen würden von der autoritären Rechten gezielt aufgegriffen und in ein hochemotionales Bedrohungsnarrativ der „Krise der weißen Männlichkeit“ übersetzt. Kern dieser Strategie sei die Inszenierung des Mannes als Opfer von „linken Eliten“, Feministinnen und Gleichstellungspolitik. Akteure wie Björn Höcke propagieren als Antwort eine „maskulinistische Identitätspolitik“. Diese verspricht eine Re-Souveränisierung von Männlichkeit durch die Rückkehr zu patriarchalen Hierarchien und die Aufwertung von Eigenschaften wie Aggressivität und Wehrhaftigkeit. Das Ziel ist laut Sauer eine „Autoritarisierung des Alltagsverstandes“. Sauer machte deutlich, dass der Kampf gegen Gender ein wirkungsvolles Instrument ist, um demokratische Konsense zu unterhöhlen und autoritäres Begehren zu wecken.

## Neuerscheinung: Sammelband „Teilhabe trotz Duldung?“.

Prekäre Wege in Arbeit, Ausbildung und Aufenthalt

#Teilhabe, Solidarität & Zivilgesellschaft #(Im)Mobilität & Lager

Mitherausgegeben und  
mitverfasst von



Projektleitung:  
Prof. Karin Scherschel



Projektmitarbeiterin:  
Marina Mayer

Die Duldung ist aufenthaltsrechtlich betrachtet eine „vorübergehende Aussetzung der Abschiebung“, z. B. aufgrund fehlender Reisedokumente oder aus gesundheitlichen oder humanitären Gründen. Sie stellt keinen Aufenthaltstitel dar, sondern bescheinigt, dass der Aufenthalt einer ausreisepflichtigen Person nicht illegal ist. Trotz vielfältiger Be- und Einschränkungen (wie Arbeitsverbote oder Leistungskürzungen) gelingt es vielen Menschen in Duldung dennoch Wege zu finden. Fast drei Jahre forschten Karin Scherschel und Marina Mayer vom ZFM in Kooperation mit den Hochschulen

Fulda und Düsseldorf zu Bedingungen der Teilhabe von Menschen in Duldung. Dieses von der Stiftung Mercator geförderte Forschungsprojekt richtete sich mit mehreren Fachartikeln, einem Papier mit Handlungsempfehlungen sowie mit einer Fachtagung an Politik und Öffentlichkeit. Nun ist im Dezember 2025 der lang erwartete 300-seitige Sammelband mit ausgewählten Forschungsergebnissen erschienen. Sein Titel lautet: „Teilhabe trotz Duldung? Prekäre Wege in Arbeit, Ausbildung und Aufenthalt“. Das Werk ist im Open Access erschienen und somit frei zugänglich.

STIFTUNG  
MERCATOR

„Das gesellschaftspolitische Anliegen unserer Studie zielt darauf, politische Gestaltungsmöglichkeiten im Kontext restriktiver Migrationsregime aufzuzeigen. Unser Ziel ist es, Wege in den Aufenthalt, in Ausbildung und Arbeit empirisch zu rekonstruieren und dabei Möglichkeiten und Spielräume in der Unterstützung im kommunalen Kontext zu dokumentieren. Dazu haben wir Beispiele guter Praxis erhoben und deren Strukturen analysiert, damit sie erkennbar werden. Im besten Falle werden sie für andere Kommunen oder einzelne kommunale Akteur:innen zum Role-Model. Hinzu kommt, dass auch andere Gruppen geflüchteter Menschen oft mit ähnlichen Themen- und Problemlagen konfrontiert sind, sodass Befunde und Unterstützungsmöglichkeiten übertragbar sind. Unsere Studie will einen wissenschaftlich fundierten Beitrag dazu leisten, die Lebensbedingungen von Menschen in Duldung, und hier insbesondere junger Menschen, positiv zu beeinflussen.“



Projektleitung: Prof. Karin Scherschel

Lebenssituationen junger Menschen in Duldung in Deutschland werden differenziert untersucht. Kapitel des Buches fokussieren auf die Bereiche Ausbildung, Arbeit und Aufenthaltssicherung, andere analysieren die politischen und rechtlichen Vorgaben oder reflektieren die methodischen Herausforderungen der Forschung mit vulnerablen und prekarierten Zielgruppen. Der Sammelband bietet empirische wie auch theoretische Ein-

blicke in die Dynamiken sozialer Teilhabe und Ausschließung. Einen Kernpunkt bildet die Frage, welche Auswirkungen die Ausgrenzung von Personengruppen aus zentralen gesellschaftlichen Bereichen hat. Wie können dem entgegen Akteurinnen und Akteure der Sozialen Arbeit, Verwaltung, Politik und engagierten Zivilgesellschaft zur Realisierung von Teilhabe beitragen, insbesondere, wenn sie vernetzt agieren?

Das Buch ist im  
Open Access erschienen

ISBN: 978-3-7799-9104-5



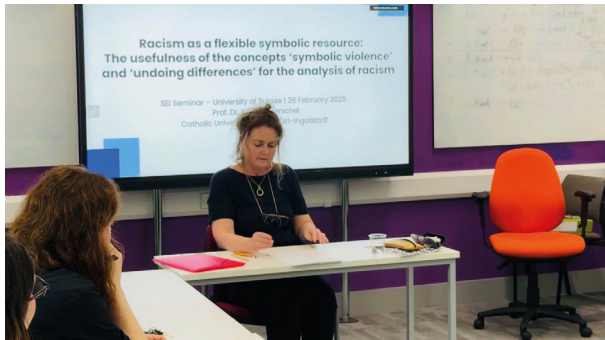
## ZFM on Tour

### Prof. Karin Scherschel als Gastprofessorin an der University of Sussex

Prof. Karin Scherschel war im Februar und März als Gastprofessorin an der University of Sussex (GB).

Der Forschungsaufenthalt am Sussex European Institute (SEI) wurde zum Austausch wissenschaftlicher Perspektiven genutzt. An der University of Sussex wurde das erste Migrationsforschungsinstitut in Europa gegründet. Es fanden während des Aufenthaltes öffentliche Präsentationen statt.

Prof. Karin Scherschel diskutierte in ihrem Vortrag ihre Forschungsperspektive zu Rassismus und ging auf die Spezifik des deutschen Kontextes in der Debatte ein. Ihr Vortrag „Racism as a flexible symbolic resource. Theoretical reflections and empirical findings on the usefulness of the concepts of ‘symbolic violence’ and ‘undoing differences’ for analyzing racism“ beleuchtete verschiedene aktuelle Debatten der Rassismusforschung. Gemeinsam mit Dr. Aleksandra Lewicki, Dr. Ursula Probst und Prof. Rosie Cox diskutierte Prof. Karin Scherschel im Workshop: Sex, Care and the Working Body: Ambiguities of the Gendered Racialisation as ‘Eastern European““ arbeitsmarkt- und genderpolitische Dynamiken der Sex- und Carearbeit. Der Forschungsaufenthalt wurde ergänzt durch bilaterale Forschungsgespräche mit den Kolleginnen und Kollegen aus Sussex.



# Stellungnahme von Migrations-Forschungseinrichtungen zur Bundestagswahl

„Für eine politische Orientierung an Fakten und der historischen Verpflichtung auf die Menschenrechte!“

Am 31. Januar 2025 veröffentlichten 10 Forschungsinstitutionen, darunter der Rat für Migration und das ZFM, gemeinschaftlich eine Stellungnahme im Vorfeld der Bundestagswahl. Diese wurde dann in der Folge von zahlreichen in der Migrationsforschung namhaften Akademikerinnen und Akademikern mitunterzeichnet. Anlass war die polemische politische Debatte um Flucht und Migration im Vorfeld des Wahlkampfes.

In der Stellungnahme wird auf die Gefahr durch eine populistischen Fixierung der politischen Debatte auf „Migration“ als Problem hingewiesen. Ein Abbau von Schutzrechten einerseits sowie ein Anstieg von Menschenfeindlichkeit und rassistischen Gewalttaten andererseits sind Folgen eines solcher polemischen Debatten. Drängende gesamtgesellschaftliche Probleme, etwa in der Infrastruktur, der Bildung und der Teilhabechancen allgemein würden hingegen weniger thematisiert und in Angriff genommen.

Eine gemeinsame Stellungnahme von



Wissenschaftliche Stimmen würden in der politischen Entscheidungsfindung und z.T. in der medialen Öffentlichkeit vernachlässigt. Dabei seien „die Erkenntnisse der Migrations-, Integrations- und Rassismusforschung unverzichtbar (...), um eine gerechte und vielfältige Gesellschaft zu gestalten“.

Der Volltext befindet sich auf unserer Homepage.

## Veranstaltung: Das ZFM lädt ein

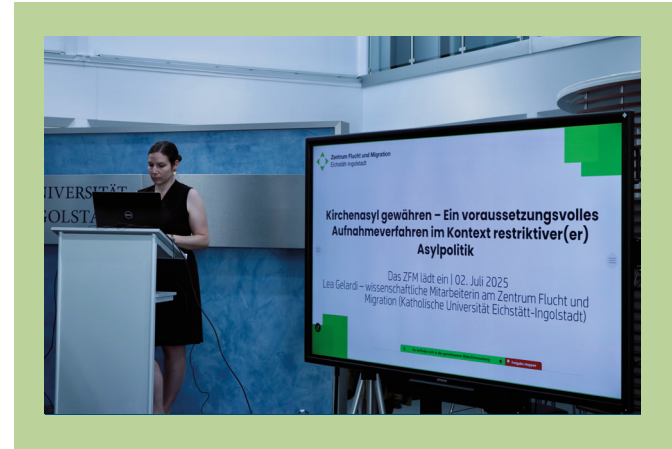
### Perspektiven der Flucht- und Migrationsforschung

Unter dem Titel „Das ZFM lädt ein – Perspektiven der Flucht- und Migrationsforschung“ begrüßte das ZFM am 2. Juli 2025 seine Gäste im Foyer des Gebäudes am Marktplatz 7. Die hybride Tagesveranstaltung war gut besucht – zahlreiche Studierende, Forschende sowie Bürgerinnen und Bürger aus der Region nutzten die Gelegenheit, sich über die Arbeit des ZFM zu informieren und gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

Zum Auftakt begrüßte Prof. Dr. Karin Scherschel, Leiterin des Zentrums, die Teilnehmenden und gab einen Überblick über die Arbeit des ZFM in den letzten Jahren.



Anschließend widmete sich die Soziologin Lea Gelardi in ihrem Vortrag dem Thema „Kirchenasyl gewähren – Ein voraussetzungsvolles Aufnahmeverfahren im Kontext restriktiver(er) Asylpolitik“. Ihre Ausführungen basierten auf empirischen Untersuchungen und beleuchteten die Voraussetzungen und Kriterien, unter denen Kirchenasyl heute gewährt wird. In der anschließenden Diskussion zeigte sich das große Interesse der Teilnehmenden, insbesondere an den Herausforderungen der praktischen Umsetzung.





Interaktive Elemente wie ein Virtual-Reality-Room stießen auf großes Interesse. Mit einer VR-Brille wurden die Gäste in die Ankunftssituation von Geflüchteten hineinversetzt. Wer den virtuellen Bahnhof betrat, konnte sich die beispielhaften Erfahrungen und Geschichten der Geflüchteten anhören und zeitgeschichtliche Dokumente und Erklärtafeln entdecken.

Der „Gallery Walk“, in dem laufende Forschungsprojekte des ZFM präsentiert wurden – unter anderem zu Kirchenasyl, Duldung, NS-Zwangsarbeit, medialen Narrativen über Musliminnen und Muslime sowie zur Erinnerung von Rassismus und Antisemitismus – bot Gelegenheit zum Austausch mit unseren Mitarbeitenden.



Am frühen Abend stellte Dr. Angelika Laumer ihre Forschung zur Erinnerung an NS-Zwangsarbeit im ländlichen Bayern vor. In ihrem Vortrag „NS-Zwangsarbeit im ländlichen Bayern. Wie Menschen heute darüber erzählen“ ging sie der Frage nach, wie lokale Erinnerungen an diese Verbrechen entstehen, tradiert oder verdrängt werden. Die Diskussion im Anschluss zeigte, wie stark das Thema weiterhin nachwirkt und welche Relevanz es für heutige Auseinandersetzungen mit Flucht- und Exklusionserfahrungen besitzt.

Viele Gäste nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit den Vortragenden und Projektbeteiligten – sowohl vor Ort in Eichstätt als auch digital via Zoom.

Die vielen positiven Rückmeldungen auf das Veranstaltungsformat verdeutlichen das große Interesse an einer wissenschaftlich fundierten und zugleich niedrigschwelligen Auseinandersetzung mit Flucht und Migration.



## Prof. Karin Scherschel beim Landeskomitee der Katholiken

Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern hielt am 14./15. November in Deggendorf seine Vollversammlung ab. Diesjährige Schwerpunkte waren Flucht und Migration wie auch die kirchliche Erneuerung.

Prof. Karin Scherschel war für den Studienteil eingeladen worden und trug mit ihrem Vortrag „FluchtMigrationen – historische Hintergründe und aktuelle Entwicklungen“ Hintergrundwissen bei. Im Anschluss nahm sie an einer Podiumsdiskussion zum Thema Flucht und Asyl teil.

Die Vollversammlung verabschiedete ein Positionspapier zur aktuellen Asylpolitik, das wir auf unserer Homepage zur Kenntnisnahme zur Verfügung stellen. Darin verteidigt das Landeskomitee das bestehende Asylrecht, fordert einen unmittelbaren Zugang zum Arbeitsmarkt für Geflüchtete und spricht sich deutlich gegen die Abschiebung bereits integrierter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus. Zudem fordert das Gremium, sich von Abschreckung als Politikgrundlage abzuwenden.



## Vorträge, Workshops und Diskussionsbeiträge

### FEBRUAR

*Karin Scherschel*

„Racism as a flexible symbolic resource: The usefulness of the concepts ‚symbolic violence‘ and ‚undoing differences‘ for the analysis of racism“, Vortrag am Sussex European Institute, University of Sussex , Brighton

„Mit kühlem Kopf: Reden über Migration“, Podcast Episode im Podcast „Der Tag. Ein Thema, viele Perspektiven“ des Hessischen Rundfunks (hr), online

### MÄRZ

*Karin Scherschel*

„Sex, Care and the Working Body: Ambiguities of the Gendered Racialisation as ‘Eastern European‘“, Podiumsdiskussion mit Präsentationen von Aleksandra Lewicki und Ursula Probst, sowie Reaktionen von Rosie Cox und Karin Scherschel, Moderation: Sarah Scuzzarello, Sussex European Institut, University of Sussex, Brighton

*Elisabeth Lang*

„Über die Vielfalt von Rassismen: Ideologien der Ungleichwertigkeit“, Vortrag im Rahmen der Internationalen Woche gegen Rassismus, Landkreis Eichstätt, online

*Liane Rothenberger gemeinsam mit Kevin Grieves*

„Media portrayals of migrants and refugees: What role does wealth play?“, Expert Impulse at SPINE – Spring School on Perceptions of Wealth Inequality, Bamberg

*Marina Mayer gemeinsam mit Hedwig Fuß und Aurélie Mattmüller*

„Migration – zwischen Angstdebatte, Abwehr und Anwerbung“, Tagesseminar der Rosa-Luxemburg-Stiftung Bayern, München

## APRIL

*Marina Mayer*

„Wie verbreitet sind rechtsextreme Haltungen und wie werden sie verbreitet?“, Vortrag im Rahmen der Vernissage zur Ausstellung: Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen, Friedrich Ebert Stiftung, Mensch in Bewegung, Ingolstadt

*Liane Rothenberger*

„Medien und Migration – Berichterstattung im Wandel? Darstellungen von Ungleichheit in der Berichterstattung über deutsche Immigranten in US-amerikanischen Zeitungen zwischen 1848 und 1914“, Tagung der DGPuK-Fachgruppe „Kommunikationsgeschichte“, Bamberg

## MAI

*Liane Rothenberger gemeinsam mit Anna Zimmermann*

„KI@Public – Ein Informationsformat zum Thema KI für und mit Geflüchtete(n)“, Vortrag und Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten im Rahmen des Wissenschaftsforums Ingolstadt, Ingolstadt

## JUNI

*Elisabeth Lang und Angelika Laumer mit Karin Scherschel*

„Zivilgesellschaftliche Erinnerungskultur klingt schon so eingemeindet‘. Vom konfliktiven Erinnern in zivilgesellschaftlichen Initiativen“, Vortrag bei der gemeinsamen Frühsommertagung der Sektionen „Soziale Probleme, Soziale Kontrolle“ und „Migration und ethnische Minderheiten“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zum Thema „Umkämpftes Erinnern in der postmigrantischen Gesellschaft“, Hochschule München

*Angelika Laumer*

„Lost Knowledge and Migration“, Podiumsdiskussion zur Präsentation der Publikation: Lost Knowledge and Migration, German Historical Institut (GHI), Washington, online

## JULI

*Lea Gelardi*

„Kirchenasyl gewähren – Ein voraussetzungsvolles Aufnahmeverfahren im Kontext restriktiver(er) Asylpolitik“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Das ZFM lädt ein – Perspektiven der Flucht- und Migrationsforschung“, Eichstätt

*Angelika Laumer*

„NS-Zwangsarbeit im ländlichen Bayern. Wie Menschen heute darüber erzählen“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Das ZFM lädt ein – Perspektiven der Flucht- und Migrationsforschung“, Eichstätt

*Marina Mayer*

„extrem. rechte. Umtriebe“, Moderation der Informationsveranstaltung des Kurt Eisner Vereins für politische Bildung in Bayern e. V. zu rechtsextremen Strukturen und Entwicklungen in Bayern und Eichstätt, Eichstätt

## SEPTEMBER

*Karin Scherschel*

„Politiken der Prekarität – empirische Befunde zweier Studien zum Zugang zu Arbeit und Ausbildung von Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus“, Vortrag in Ad-hoc-Gruppe 88: Transitionen im Spannungsfeld von Arbeitsmarkt, Sozialpolitik und migrantischen Praktiken, 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Universität Duisburg-Essen, Duisburg

„Flexible Rassismen in (anti-)demokratischen Verhältnissen“, Vortrag im Plenum 4: Demokratie in Transition?, 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Universität Duisburg-Essen, Duisburg

*Benedict Bazyar-Gudrich*

„Die mediale (Re)Produktion antimuslimischer Rassismen: Zwischen Bedrohungsnachfrage und Gatekeeping“, Vortrag im Rahmen der Interkulturellen Woche, Landkreis Eichstätt, online

*Elisabeth Lang*

„Zwischen Herkunft, Migration und Bildungserfolg – Herausforderungen und Chancen für eine gerechte(re) Bildungslandschaft“, Workshop im Rahmen der Tagung „Schule: Ein Ort für alle? Bildungsgerechtigkeit in Deutschland“ der Jugend-Enquete-Kommission, Akademie für Politische Bildung, Tutzing

## OKTOBER

*Benedict Bazyar-Gudrich*

„Antonio Gramsci and the Post-Migrant Society: Cultural Practices as Documents of the Struggle for Discursive Hegemony“, Vortrag im Workshop: Postmigration Beyond National Borders, 25th Meeting of the Platform for Postcolonial Readings, Vrije Universiteit Brussel, online

*Liane Rothenberger gemeinsam mit Marie Hartmann und Carsten Källner*

„Portrayal of German Immigrants in Terms of Wealth in the U.S. Press between 1848 and 1914“, ISI Wealth Conference, München

## NOVEMBER

*Marina Mayer gemeinsam mit Hedwig Fuß und Aurélie Mattmüller*

„Migration – zwischen Angstdebatte, Abwehr und Anwerbung“, Tagesseminar der Rosa-Luxemburg-Stiftung Bayern, München

*Liane Rothenberger gemeinsam mit Anna Zimmermann*

„Auf Augenhöhe mit vulnerablen Gruppen: Partizipativ konzipierte Wissenschaftskommunikation zum Thema ‚KI‘“, Poster auf der PartWiss 25 – 4. Konferenz zur Vernetzung und Stärkung von Partizipation in der Wissenschaft, Leipzig

*Karin Scherschel*

„Flucht und Migration – historische Hintergründe und aktuelle Entwicklungen“, Vortrag im Rahmen der Mitgliederversammlung des Landeskomitees der Katholiken in Bayern zum Thema: „Menschlichkeit verbindet. Integration im Licht des christlichen Menschenbildes“, Deggendorf

*Karin Scherschel zusammen mit Stefan Wagner, Dr. phil. Marina Jaciuk, Dieter Müller SJ und Hamado Dipama*

„Menschlichkeit verbindet. Integration im Licht des christlichen Menschenbildes“, Podiumsdiskussion zur Mitgliederversammlung des Landeskomitees der Katholiken in Bayern, Moderation: Daniela Olivares, Deggendorf

A large, solid green curved shape that starts from the bottom right corner and curves upwards and to the left, occupying the right side of the page.

**Bildungsangebote**



## Master Flucht, Migration, Gesellschaft (FMG)

Im Herbst 2025 startete der achte Jahrgang des vom ZFM entwickelten Masterstudiengangs „Flucht, Migration, Gesellschaft“. Seit dem Wintersemester 2019/20 ist der Master fester Bestandteil des Studienangebots der KU Eichstätt-Ingolstadt und seit dem Sommersemester 2021 erfolgreich durch die Agentur AQAS e.V. akkreditiert.

Im Sommersemester 2025 begrüßten wir vom 2. bis 17. Juni Assoc. Prof. Karolina Barglowski von der Université du Luxembourg als Gastprofessorin im Masterstudiengang FMG. Karolina Barglowski forscht und publiziert zu Fragen von Migration, Care, Gender und Sozialstaat. Aktuelle Veröffentlichungen befassen sich theoretisch mit Ungleichheiten und Klassenformierungen in transnationalen Kontexten sowie empirisch mit Care und Mobilität unter Pandemiebedingungen und mit migrantischen Organisationen. In ihren Studien leistet sie Reflexionen zu Forschungsethik. Zuletzt war sie Juniorprofessorin an der Technischen Universität Dortmund und hatte zuvor mehrere wissenschaftliche Positionen an der Universität Bielefeld, der Universität Duisburg-Essen, dem Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, der University of California in Berkeley sowie der Universität Toruń inne. Karolina Barglowski hat im Master FMG vier Seminareinheiten gestaltet.

Anlässlich des bundesweiten Diversity Days haben die Studierenden des Masterstudiengangs FMG ein interaktives Spiel initiiert, das zum Nachdenken anregte und zugleich Raum für eigene Wünsche an die Universität bot. Im Zentrum der Aktion stand ein Quiz, bei dem Teilnehmende ihr Wissen in vier Kategorien der „Charta der Vielfalt“ unter Beweis stellen konnten. Mit Fakten und Denkanstößen rund um die Themen Diversität, Inklusion und Gleichstellung traf das Spiel einen Nerv – der Andrang war groß.



Master-Studierende am Diversity Day

Große Beteiligung am „Quiz“ und der „Wünschetafel“



Zusätzlich luden die Studierenden zur Beteiligung an einer „Wünschetafel“ ein, auf der anonym Forderungen und Anregungen zur Förderung einer inklusiveren Hochschulkultur gesammelt wurden. Viele dieser Beiträge spiegelten ein starkes Bedürfnis nach Veränderung wider: Häufig genannt wurden etwa der Wunsch nach einem klaren Wertebekennnis, mehr Barrierefreiheit, sowie Sensibilität im Umgang mit Namen und Identitäten von Studierenden und Lehrenden.

Besonders kontrovers diskutiert wurde der Kommentar: „Seehofer weg“ – ein Ausdruck studentischer Kritik an der Rolle des ehemaligen Bundesministers des Inneren, für Bau und Heimat, der seit 2024 Stiftungsratsvorsitzender der KU ist. Studierende kritisierten, dass seine Person sinnbildlich für eine aus ihrer Sicht unzureichend vielfältige Repräsentation sowie Werte stehe, die sie als unzureichend mit dem Selbstverständnis einer weltoffenen Universität vereinbar ansehen.

Mit dieser Aktion machten die FMG-Studierende deutlich: Diversität ist mehr als ein Schlagwort – sie ist ein Anliegen, das aktiv gelebt und diskutiert werden will. Die hohe Beteiligung zeigt, dass sich viele Studierende eine sichtbare und konsequentere Umsetzung von Vielfalt im Hochschulalltag wünschen.



Plakat zu Aktivitäten und Abschlussarbeiten im Master FMG

# Engagement für gefährdete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

## Philipp-Schwartz-Initiative (PSI)

Die Philipp-Schwartz-Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung schreibt Fellowships für nachweislich gefährdete Forschende aus dem außereuropäischen Ausland aus. Aufenthalte an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen werden für zwei bis drei Jahre durch Zuschüsse ermöglicht.

## Scholars at Risk (SAR)

Die KU ist Mitglied im internationalen Netzwerk Scholars at Risk. Darin sind Hochschulen, Forschungsinstitutionen und Wissenschaftsorganisationen zusammengeschlossen mit dem Ziel, gefährdete Forscherinnen und Forscher zu schützen und die wissenschaftliche Freiheit zu stärken.

## Schnittstelle ZFM

Das ZFM hatte über mehrere Jahre die Funktion als Schnittstelle an der KU für beide Organisationen inne. Ansprechperson war Marina Mayer. Sie beriet auf Anfrage Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu den Beantragungsverfahren der Philipp-Schwartz-Initiative und den Möglichkeiten, an der KU tätig zu werden. Diese Aufgabe ging nun an das International Office der KU über.

## Publikationen

Boczek, Karin; Rothenberger, Liane; Braun, Maike; Jansen, Astrid; Müller, Kathrin Friederike; Scharkow, Michael & Treppe, Sabine (2025). Gender diversity in the field of communication in DACH countries (Germany, Austria, Switzerland): a scientometric analysis of the scientific job market, publications, citations, and grants. *Publizistik*, 70(4), (S. 515-548), <https://doi.org/10.1007/s11616-025-00921-7>.

Knutzen, Kathrin; Rothenberger, Liane; Xu, Yi Irina (2025). Using Social Virtual Reality in Teaching Intercultural Communication. In: *Technology, Knowledge and Learning*, 30(2), (S. 1167-1187).

Lang, Elisabeth (2025). Pluralität der Geschichte(n)?! Holocaust Education in der Migrationsgesellschaft; Erkundungen der historisch-politischen Erwachsenenbildung. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, <https://doi.org/10.1007/s11618-025-01328-w>.

Laumer, Angelika (2025). Lost and Re-Emerging Knowledge: the Role of Rurality and (Non-)Rurality in Two Sisters' Post-Migrant Narratives of their Parents' Second World War Forced Labour. In: *Journal of Migration History*, 11(1), (S. 82-101), <https://doi.org/10.1163/23519924-11010005>.

Nölleke-Przybylski, Pamela; Evers, Tanja; Nölleke, Daniel; Altmeppen, Klaus-Dieter; Meltzer, Christine E.; Rothenberger, Liane; von Nordheim, Gerret & Gossel, Britta M. (2025). Kommunikative Interventionen in, im und durch Journalismus. Vorschlag für ein Konzept zur Analyse journalismusbezogener Transformationsprozesse. In: *Publizistik*, 70(4), (S. 613-648).

Rothenberger, Liane & Böttcher, Irina (2025). Germany's ARD Tagesschau: Mixed Topics and Neutral Angle. In: Nordenstreng, Kaarle; Pasti, Svetlana; Hyzen, Aaron & van den Bulck, Hilde (Hrsg.): *Television and the War in Ukraine: Narratives from 11 Countries*, (S.173-189). London: Bloomsbury Publishing.

Rothenberger, Liane; Schleicher, Kathrin, Radechovsky, Johanna (2025). Journalismus in Konflikten. In: Thomas Hanitzsch, Wiebke Loosen & Annika Sehl (Hrsg.): *Journalismusforschung (Nomos Handbuch)*, (S. 423-442). Baden-Baden: Nomos.

Rothenberger, Liane & Sehl, Annika (2025). Themen und Teilhabe in Demokratien. In: Steffen Grütjen, Friederike Herrmann & Milan Skusa (Hrsg.): Journalismus leicht verständlich. Berichterstattung für Menschen mit eingeschränkter Literalität (OBS Arbeitspapier 81), (S. 41-47). Frankfurt am Main: Otto-Brenner-Stiftung.

Rothenberger, Liane & Verhovnik-Heinze, Melanie (2025). Terrorism, Lone Wolf Shootings, School Shootings, and the Role of (Social) Media. In Schwarz, Andreas; Seeger, Matthew W. & Sora, Kim (Hrsg.): The handbook of international crisis and risk communication research, (S.135-143). Hoboken, New Jersey: Wiley-Blackwell, <https://doi.org/10.1002/9781394180844.ch11>.

Scherschel, Karin (2025). Grundlegungen der Diskriminierungsforschung durch Albert Scherr. In: Helen Breit, Claudia Himmelsbach, Rebecca Hofmann, Uwe H. Bittlingmayer & Jürgen Gerdes (Hrsg.): Mit Wissenschaft über Wissenschaft hinaus. Schlaglichter auf die Soziologie Albert Scherrs, (S. 199-218). Wiesbaden: VS Springer.

Scherschel, Karin; Abraham, Margaret; Aulenbacher, Brigitte & Riegraf, Birgitt (2025). Feminist Perspectives in Global Capitalism: On Social Inequalities and Sociology. In: Lena Weber, Julia Gruhlich, Antja Langer & Claudia Mahs (Hrsg.): Geschlecht und Gerechtigkeit, (S. 89-102). Wiesbaden: Springer VS.

Skusa, Milan & Rothenberger, Liane (2025). Was geht überhaupt in der Welt ab – Erwartungen potenzieller Zielgruppen an ein Nachrichtenangebot in leicht verständlicher Sprache. In: Publizistik, 70(3), (S. 425-458).

Spindler, Susanne; Mayer, Marina & Madjlessi-Roudi, Sara (2025). Zwischen Verwertungslogik und Vernutzung. Hürdenreiche Wege geduldeten Menschen durch Ausbildung in Arbeit. In: Sozialmagazin 50(7-8), (S. 68-75).

# Pressestimmen (Auswahl)

Münchner Merkur  
Januar 2025

## Weniger Zeitzeugen: Erinnerungsarbeit verändert sich

Eichstätt – Forscher der Katholischen Universität Eichstätt untersuchen seit einem Jahr im Rahmen eines Forschungsprojekts, wie sich Erinnerungsarbeit verändert, wenn es immer weniger Zeitzeugen gibt. Die zentrale Impulsgeber für unsere heutige Erinnerungskultur, sagt Karin Scherschel, Inhaberin des Lehrstuhls für Flucht- und Migrationsforschung an der KU in Eichstätt. „SayTheirNames“, die der neu Per-

Diese seien „zentrale Impulsgeber für unsere heutige Erinnerungskultur“, sagt Karin Scherschel, Inhaberin des Lehrstuhls für Flucht- und Migrationsforschung an der KU in Eichstätt.

sonen gewidmet werden. Wichtig sei auch, dass Erinnerungsprojekte den Weg in digitale Räume finden. Ein aktuelles Beispiel dafür sei die Kampagne „SayTheirNames“, die der neu Per-

Eichstätt Kurier  
Juni 2025

## Wie wird Kirchenasyl gewährt?

KU-Soziologin zu Mechanismen einer modernen Schutzpraxis – Aktuelles aus der Migrationsforschung

Von Verena Laue

**Eichstätt** – Die neue Kirchenasyl-Verordnung ist im Juli 2024 in Kraft getreten. Doch was genau ist das? Und wie wird es gewährt? Ein Überblick über die rechtliche Grundlage und die praktische Umsetzung. Die Kirchenasyl-Verordnung ist ein zentraler Baustein der deutschen Asylgesetzgebung. Sie regelt die Voraussetzungen für die Gewährung von Kirchenasyl und die Rolle der Kirchen. Die Kirchenasyl-Verordnung ist ein zentraler Baustein der deutschen Asylgesetzgebung. Sie regelt die Voraussetzungen für die Gewährung von Kirchenasyl und die Rolle der Kirchen.



Die Kirchenasyl-Verordnung ist ein zentraler Baustein der deutschen Asylgesetzgebung. Sie regelt die Voraussetzungen für die Gewährung von Kirchenasyl und die Rolle der Kirchen.

Die Kirchenasyl-Verordnung ist ein zentraler Baustein der deutschen Asylgesetzgebung. Sie regelt die Voraussetzungen für die Gewährung von Kirchenasyl und die Rolle der Kirchen.

## „Ein Landkreis, der Vielfalt liebt und lebt“

Ende der Internationalen Wochen gegen Rassismus: Fachbereich Integration im Landkreis beteiligt

**Eichstätt** – Vom 17. bis 30. März fanden die Internationalen Wochen gegen Rassismus statt. parallel zu Demonstrationen und Workshops. Die Fachbereich Integration des Landkreises hat sich an den Aktionen und Veranstaltungen beteiligt.



Leben in einer multikulturellen Welt ist eine Herausforderung. Die Internationalen Wochen gegen Rassismus sind ein wichtiger Baustein, um das Bewusstsein für Vielfalt zu stärken. Die Fachbereich Integration des Landkreises hat sich an den Aktionen und Veranstaltungen beteiligt.

Eichstätt Kurier  
April 2025

## Weißer Hass kennt keine Grenzen

Eine Arte-Doku erklärt den Rechtsterrorismus. Herausragend recherchiert, aber nicht ohne Mängel.

Der Osten Buffalos im Bundesstaat New York ist ein verwahrlohtes Stück USA. Viele Minderheiten, keine Zukunft, kaum Infrastruktur. „Es geht hier nicht mit ein Leben zu führen.“ beklagt Zeneta Everhart die Versorgungslage ihrer Stadt. Sie wurde zwar besser, ist endlich ein Supermarkt eingezogen. Allerdings nur bis zum 14. Mai 2022. Denn Kiki Peyton Genrich nach Buffalo, um einen Haie Schwere zu töten. Everharts Sohn kam zwar mit einem Helikopter zum Flughafen, aber spärliche wurde auch ihr klar: „Amerika hat ein Problem mit weißem Nationalismus, und keiner kümmert sich.“

nach, die grenzübergreifend korrespondieren. Der amerikanische Attentäter Peyton Genrich bezieht sich demnach auf den osteichischen Attentäter Tobias Rathjen, der sich auf den englischen Attentäter Daniel Heris bezieht, der sich auf den neuseeländischen Attentäter Brenton Tarrant bezieht, der sich auf den schweizerischen Attentäter Anders Breivik bezieht. Und sie alle stehen in der fernen Tradition von Timothy McVeigh. Wie so viele Rechtsterroristen – das lernen wir in Folge zwei – ein Veteran, verlor er 1995 seinen Bombenanschlag auf das Murrah Federal Building in Oklahoma City mit 168 Toten.

Ways und Christchurch, Halle oder Heris zu sehen. Die Opfer sind zwar verstorben, ihre Hinterbliebenen aber nicht. Dabei kann die wiederholte Abbildung der Täter und ihrer Taten zur Reinszenierung unmittelbarer Betroffener führen, second victimization genannt. Nachschmerzgefühle seien zwar schwer zu heilen, weiß Lane Rothenberger nach dem Streit um die Wirkung von Photoshooting wie „Counter Strike“ der Forderung spricht allerdings vom entgegen effect, also „einer Art Anstrengung oder Inspiration“ Gleichgesteuerter.

Wer Täter können bietet, übernimmt ihr Narrativ. Wie sie sich das wünschen

„Wer das Bildmaterial von Terroristen übernimmt“, fügt Tanja Schultz hinzu.

Süddeutsche Zeitung  
Juli 2025

## Bayerns katholische Laien treffen sich zur Herbstvollversammlung

Deggendorf (KNA) Das höchste katholische Laiengremium in Bayern kommt am Freitag und Samstag zu seiner Herbstvollversammlung im niederbayerischen Deggendorf im Bistum Regensburg zusammen. Anwesend hat sich auch Bischof Rudolf Voderholzer erwartet.

liken dem Thema „Integration im Licht des christlichen Menschenbildes“. Dazu wird unter anderem Professorin Karin Scherschel vom Lehrstuhl für Flucht und Migrationsforschung an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt erwartet.

weit tätigen kirchlichen Verbände und Initiativen vertreten. Dazu kommen berufene Einzelmitglieder. Das Gremium repräsentiert die rund 5,5 Millionen Katholiken in Bayern. An dessen Spitze steht seit April Christian Gärtner, parteiloses Nürberger Volkswirt, aus dem

KNA  
November  
2025

## Impressum

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt  
Ostenstraße 26, 85072 Eichstätt

### Herausgeber:

Zentrum Flucht und Migration  
Ostenstraße 28a, 85072 Eichstätt  
Vertreten durch: Prof. Karin Scherschel

### Redaktion:

Zentrum Flucht und Migration

### Layout und Satz:

Louisa Kolb  
Michaela Wittmann

### Foto-/Bildnachweise:

ZFM (S. 1, 15, 17, 21, 22, 24, 26, 27,  
29, 36, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 52,  
53, 57)

Unsplash/Kilic-Emre Akdag (S. 19)

Unsplash/Mahdi Karami (S. 33)

Beltz Juventa (S. 37)